

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 1

Artikel: Aus pädagogischen Schriften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden konnten. Dieses technische Problem rückte sich uns — als zeichnerische Frage gewissermassen — zum Schlusse der Rotkäppchenausstellung in den Blickpunkt des Bewusstseins. Dr. *Martha Sidler*.

* A U S P Ä D A G O G I S C H E N S C H R I F T E N *

Bildung und Verbildung. Goethe hat uns den Bildungsmaassstab verdorben. Weil er mit einem umfassenden Geist alle Höhen und Tiefen durchdrang, der Sichtbares und Unsichtbares mit gleichem Verwandtschaftsgefühl zu suchen vermochte, darum denkt man, das sei Allerweltsbestimmung, und Hinz und Kunz müsste das auch. Erziehung zum Universalismus ist es, was wir im Grunde meinen. Erziehung durch Ergänzung all der Lücken, die Natur und Vätererbe uns liess. Erziehung zur Kunst, zum Formgefühl, zu Sprachsinn, zu Naturbetrachtung, zu mathematischem Vermögen, zu philosophischer Tiefe, zu staatsmännischem Geist, zu sozialem Gefühl, zu kosmopolitischer Friedens- und Menschheitsliebe, Erziehung zu allem. Mag einer im Innersten seines Kerns zu stiller, nützlicher Arbeit geschaffen sein, er muss durch Erziehung und dann durch Selbsterziehung bemüht sein, in Gesellschaft zu glänzen. Mag einer noch so arbeitsam das Seine tun auf dem Felde wirtschaftlichen oder gewerblichen Lebens, ein in sich abgeschlossener Mensch mit einem Schwergewicht und einer Richtung, die der Entwicklung des Menschengeschlechts höchst nützlich und bedeutsam sein kann, er muss sich quälen, in Kunst zu machen und Konzerte zu besuchen, um für voll genommen zu werden. Universalismus, Goethe. Dieses Bildungsziel ist falsch. Es ist auch nicht einmal Goethes. Bildung ist eben nicht die Fähigkeit, etwas Latein und etwas Französisch und etwas Kunstgeschichte zu verstehen, sondern Bildung ist die Fähigkeit des Menschen, in dem Kreis, für den er geboren ist, die Menschenbestimmung zu erfüllen und seinen Lebenskreis geistig zu beherrschen. Es gibt sehr gebildete Bauern und sehr ungebildete Professoren, Richter und Offiziere.

Also nichts von Universalbildung, sintemal zwischen Wolfgang Goethe und Heinrich X., Karl Y. und dir nun einmal einiger Unterschied besteht, der der Deutlichkeit halber durch keinen Firnis verdeckt zu werden braucht. Sondern eine Bildung, die jedem Menschen erleichtert, zu ergreifen und festzuhalten, was ihm gemäss ist; den Lebenskreis, für den er geboren ist, geistig zu durchdringen und zu beherrschen, und dabei das Bewusstsein seiner Menschlichkeit aufrecht zu erhalten, um an seinem Platz und in seinem Kreise zugleich die Bestimmung des Menschseins zu erfüllen.

R. Kabisch, „Das neue Geschlecht“.

Psychologie und Erziehung. Die Psychologie ist für den pädagogischen Künstler, was die technologische Theorie für den Maler,

die Poetik für den Dichter. Sie kommt ihm zu statten; aber sie macht ihn nicht. Das eigentlich Wertvolle liegt in ihm selber. Ja, ich kann mir den Fall denken, dass einer ein wissenschaftlich ungeschulter Psychologe und doch ein guter Lehrer ist. Dann liegt ihm eben die Psychologie in Fleisch und Blut. Und ich kenne manchen, der zeit- lebens in Psychologie arbeitet, vor dem mir aber graut, wenn ich ihn mir als amtierenden Pädagogen denken soll.

Ich liebe die Psychologie und danke ihr viel, besonders in meiner Eigenschaft als Lehrer. Aber ich muss sie vergessen, sobald ich sie vor meinen Kindern in die Praxis umsetzen will, sonst geht mir verloren, was ich für das eigentlich Wertvolle an meiner pädagogischen Tätigkeit halte. Ich darf mir die Naivität nicht ankränkeln lassen von der Blässe psychologischer Gedanken. Das seelische Verhalten des unterrichtenden Lehrers ist in der Grundstimmung ein ethisch-ästhetisches, kein psychologisch-wissenschaftliches. Es ist ein Spielen mit dem Stoff, den er zu vermitteln hat. Ein Spielen in dem Sinne, wie es Schiller in seinen ästhetischen Briefen meint. Und es ist zugleich ein Einfühlen in die kindlichen Psychen, in denen der Stoff lebendig werden soll, dass auch sie ihre Gestaltungskraft an ihm versuchen.

Das ist nichts Kleines und Geringes, das ist etwas so Grosses und Wunderbares, dass ich es bei allem Respekt vor exakter Wissenschaft für meine Person nimmermehr vertauschen möchte mit der mehr verstandesmässigen Tätigkeit des wissenschaftlichen Psychologen. Die Pädagogik ist keine „exakte Wissenschaft“ im Sinne von Mathematik und wird es niemals werden. Gottlob, dass sich der werdende Mensch, dieses geheimnisvolle Schöpfungswunder, nicht auf mathematische Formeln bringen lässt! Das gäbe eine Pädagogik, so öd und trostlos, dass ich keinen Tag länger mittun möchte. So eine Kindesseele aber ist voll der tiefsten Probleme, voll der Blüten und versteckter Keime und Triebe, dass nur ein intuitives Schauen und Fühlen, niemals aber ein streng logisches Berechnen zu deuten vermag, was dahinter lebt und webt. Das ahnt nur der Berufene! Jede exakt psychologische Forschung aber bringt in den letzten „Resultaten“ nur neue Rätsel. *Ernst Weber*, „Die Lehrerpersönlichkeit“.

* * * K L E I N E M I T T E I L U N G E N * * *

Pestalozziana. Im Jahre 1817 kam der Engländer James Pierpoint Greaves nach Iferten zu Pestalozzi, um dessen Bestrebungen aus eigener Anschauung kennenzulernen. Er blieb bis 1822 und erteilte längere Zeit den Kindern der Armenerziehungsanstalt im benachbarten Clindy Unterricht in der englischen Sprache. Während des Aufenthaltes von Greaves hat Pestalozzi seine Ansichten über Erziehung für diesen niedergeschrieben und zwar in Form von Briefen, die später von dem Geschichtsschreiber Ch. F. Wurm ins Englische übersetzt wurden und 1827, kurz nach Pestalozzis Tode,